

Kollegen sind gute Facharbeiter und Selbstkontrollreue. „Wir haben Schuld an dieser Sache und hatten besser kontrollieren müssen“, sagten sie. „Im vergangenen Jahr ist nichts passiert, wir ärgern uns darüber, denn es geht an die Berufsehre.“

Durch die Hände dieser Kollegen gehen Getriebeteile, die für den Export gebaut werden. Die Kollegen kennen aber die zu bearbeitenden Teile nur der Auftragsnummer nach. Niemand spricht mit ihnen über ihre Wichtigkeit. Die erwähnte Akte ist nun abgeschlossen und am Ende sind es runde 1465 DM Qualitätsstrafen, die, wie immer in solchen Fällen, auf die Kostenstelle der verantwortlichen Abteilung gebucht werden. Mit den Kollegen wurde jedoch nicht gründlich über ihre mangelhafte Arbeit gesprochen. Sie kennen nicht den durch Qualitätsstrafe und Nachbesserungskosten entstandenen Schaden.

Diese Form der Leitungstätigkeit trägt keinesfalls zur Bewußtseinsveränderung unserer Werktätigen bei. War es nicht die Pflicht des Meisters, mit den Kollegen über

Ursachen und Wirkung der Qualitätsverletzungen zu sprechen und ihnen bewußt zu machen, was von ihrer Qualitätsarbeit abhängt? In den Produktionsberatungen sollten die Ursachen der Qualitätsverletzungen erkannt und kontrollfähige Maßnahmen zur Abstellung der Mängel festgelegt werden. Alle Leiter, auch der Meister und der Abteilungsleiter, sollten Aussprachen über Ursachen der Verluste führen und darüber, wie sie zu vermeiden sind. Es kommt nicht darauf an, weitere Angestellte einzustellen, die Gütebeanstandungen bearbeiten und verantwortliche Kostenstellen ermitteln. Damit ist den Betrieben, die unsere Getriebe benötigen, nicht gedient.

Die Genossinnen und Genossen der APO Kaufm. Sektor zogen in dieser Mitgliederversammlung die richtigen Schlußfolgerungen. Sie beschlossen, dem Genossen Werkdirektor zu empfehlen, kontrollfähige Maßnahmen anzuweisen, wonach finanzielle Verluste zum Gegenstand erzieherischer Gespräche der Leiter gemacht werden.

Walter Ittner

APO-Sekretär im VEB Getriebewerk Penig

## Kommission Jugend und Sport begann zu arbeiten

Entsprechend dem Beschluß des Politbüros vom 6. August 1963 wurden auch in unserem Wohngebiet II in Eberswalde beim Wohngebietsausschuß der Nationalen Front Kommissionen gebildet. So u. a. die Kommission Jugend und Sport. Sie hat sich vorgenommen, alle Möglichkeiten zu nutzen, um mit der Jugend auf vielfältige Art und Weise das Jugendlieben im Wohngebiet zu entwickeln.

Die Jugend sollte vor allen Dingen von der Mitarbeit in Klubs, in Zirkeln und Interessengemeinschaften begeistert werden. In vielen kleinen Gruppensprachen unterhielten sich Mitglieder der Kommission mit den Jugendlichen über den Sinn des Lebens. Besonders in Vorbereitung der Messe der Meister von Morgen war dieses Thema immer wieder Gesprächsstoff. Der Erfolg blieb nicht aus. Auf dem Gebiet der Kfz-Technik konnte auf unbürokratische Weise mit Hilfe des Stützpunktes der Partei und des Leitbetriebes RAW „8. Mai“ der erste Jugendklub gebildet werden. Die Jugendlichen arbeiten heute aktiv im Wohngebiet mit. Durch weitere Aussprachen haben wir erreicht, daß diese Jugendlichen, ehemals als „Eckensteher“ und „Rowdys“ bezeichnet, heute an einem Zirkel junger Sozialisten teilnehmen. Allein dieses Beispiel zeigt, wenn wir mit der Jugend richtig ar-

beiten, sie wirklich verstehen und uns ihr Vertrauen erringen, wird sie auch aktiv mit-helfen und Leben in das Wohngebiet bringen.

Die Kommission Jugend und Sport hat es durch ihre lebendige Arbeit verstanden, einen weiteren Klub der leichten Muse in der Volksmusikhochschule, einen Gitarrenklub, einen Klub junger Talente und einen weiteren Jugendklub im Heimatmuseum Eberswalde ins Leben zu rufen. Damit sind die Interessen der Jungen und Mädchen noch nicht erschöpft. Weitere Zirkel für Fotoamateure, für Agitation und Propaganda, für Schallplattenfreunde sowie Literaturzirkel werden gebildet. Auch ein Arbeitertheater soll gegründet werden. In Vorbereitung des Deutschlandtreffens wird ein Blasorchester in unserem Wohngebiet auf gebaut.

Ein Mangel in der Arbeit mit der Jugend bestand bisher darin, daß, ausgenommen der Leitbetrieb, die Betriebe in unserem Wohngebiet ungenügend bei der Entwicklung eines vielseitigen sportlichen und kulturellen Lebens mitgearbeitet haben. Wenn wir die Möglichkeiten haben, die Kultureinrichtungen auch anderer Betriebe zu nutzen, könnten wir mit unserer Jugendarbeit mehr in die Breite kommen.

Hartmut Papke  
Stützpunktleiter der Partei im Wohn-  
gebiet II in Eberswalde